

Ich glaube...an die heilige christliche Kirche

Ja, ich weiss, dass ich mit dem Predigttitle eine etwas provokative Überschrift gewählt habe: *Ich glaube an die heilige christliche Kirche*. Aber wie wir bereits gesehen haben, ist das nicht einfach irgendein Satz, sondern ein Satz aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis. Einige glauben, dass dieses Bekenntnis bis auf die ersten Apostel zurückgeht. Nach heutiger Erkenntnis ist das aber kaum der Fall. Sicher scheint jedoch, dass erste Versionen dieses Glaubensbekenntnisses ganz in die Anfänge der ersten Gemeinden zurückreichen.

Die Bibel ist ja zugegebenermassen ein ziemlich dickes Buch. Da ist es nicht verwunderlich, dass schon sehr bald das Bedürfnis aufkam, eine Art Kurzfassung von dem zu erstellen, was Christen glauben. Wir kennen das auch von den Bedienungsanleitungen moderner Geräte. Da gibt es neben der ausführlichen Bedienungsanleitung zur neuen Dampfbügelstation oder zum neuen Handy zum Glück auch eine Kurzanleitung. Dieses Bekenntnis ist auch eine Art Kurzzusammenfassung. Manches aus diesen Formulierungen mag in unseren Ohren etwas fremd klingen. Das ändert nichts daran, dass darin Dinge angesprochen werden, die bis heute heftig diskutiert werden. Nicht erst heute tun sich Menschen schwer damit, Gott als allmächtigen Schöpfer über sich zu akzeptieren. Nicht erst heute tun sich Menschen schwer damit, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, von Menschen getötet wurde und von den Toten auferstanden ist. Es braucht Stellungnahmen und ganz konkrete Formulierungen. Es ist gut, dass wir diese Texte haben.

Heute will ich über den Teil *Ich glaube die heilige christliche Kirche* des Glaubensbekenntnisses reden. Wir sind als Christen ge-

rade in unserer Zeit wieder ganz besonders herausgefordert zu erklären, was wir mit solchen Sätzen meinen. Und wie schon bei den ersten Christen kommen die Anfragen nicht nur von der Gesellschaft, sondern auch aus den eigenen Reihen. Wir sollten diese Fragen nicht möglichst schnell unter den Tisch kehren. Anfragen wie zum Beispiel die, ob die aktuelle Form der Kirche der Ausbreitung des Evangeliums wirklich dienlich ist, sind wichtig. Sie helfen uns, den aktuellen Stand der Dinge zu überdenken und Korrekturen vorzunehmen. In den letzten zweitausend Jahren haben sich Christen und christliche Kirchen immer wieder diesem Prozess gestellt. Das hat geholfen, dass der Glaube nicht eingerostet ist und die Kirche sich nicht selbst aufgelöst hat.

Übrigens: Einige fragen sich, warum wir uns als Christen in Romanshorn vermehrt Kirche und nicht mehr Gemeinschaft oder Gemeinde nennen. Das hat ganz einfache Gründe. Wir möchten Begriffe gebrauchen, die auch für Menschen, die kaum einen Bezug zum Glauben haben, verständlich sind. Früher wussten die meisten Leute, dass sich christliche Gemeinschaften in der Regel *Gemeinde* nennen. Dieses Wissen ist fast vollständig verloren gegangen. Wir haben das gerade am vergangenen Mittwoch wieder bestätigt bekommen. Ich habe vor unserer Werkstatt Holz lackiert. Dabei sind meine Frau und ich mit einem Ehepaar aus unserer Nachbarschaft ins Gespräch gekommen. Es war eine nette Unterhaltung, über die wir uns sehr gefreut haben. Vermutlich war das Ehepaar etwas irritiert davon, dass wir so oft am Werkeln sind, deshalb hat die Frau uns gefragt: „Aber gell, das hier ist doch so etwas wie eine Kirche.“ Da war es, das Wort, das

offenbar alle kennen und mit dem die meisten Leute irgendetwas anfangen können: *Kirche*. Also nennen wir uns *Kirche* und versuchen unser Bestes zu geben, damit Menschen auch wirklich verstehen, was *Kirche* ist.

Ja, was ist denn *Kirche*? Ich glaube, an dieser Stelle müssen wir unseren Horizont erweitern. Die *Kirche* könnte man von den biblischen Begriffen her auch *Reich Gottes*, *Gemeinschaft der Heiligen*, *Leib Christi* oder *Versammlung der Herausgerufenen* nennen. Das wäre alles richtig, aber vermutlich kaum allgemeinverständlich. Sicher ist, dass *Kirche* etwas viel grösseres ist, als viele im ersten Augenblick denken.

Für viele ist *Kirche* einfach ein Gebäude und weil unser Gebäude nicht so aussieht wie eine traditionelle Kirche, sind sich manche – wie unsere Nachbarin – nicht sicher, ob das hier wirklich eine *Kirche* ist. Und ja, in unseren Breitengraden gehört zu einer Ortskirche oft auch ein Gebäude. Das eigentliche der *Kirche* macht aber gerade nicht das Gebäude aus. Es ist nur die Verpackung. Das Eigentliche an der *Kirche* sind die Menschen, die zu dieser Kirche gehören und was diese Menschen tun. *Kirche* ist überall dort, wo Menschen miteinander den Glauben leben, oder aus dem Glauben motiviert in ihr Umfeld hinein wirken. Hier können wir von der sogenannten missionalen Theologie eine ganze Menge lernen. Kirche ist überall dort, wo wir verstanden haben, dass unsere Alltagserfahrungen, unsere Berufserfahrungen, unsere Gemeinschaftserfahrungen und unsere Familienerfahrungen ein starkes Zeugnis für Jesus sein können.

Sind unsere Gottesdienste *Kirche*? Ja, denn sie sind hoffentlich ein starkes Zeugnis dafür, dass Jesus lebt. Sind unsere Bibelstunden und unsere Gebetstage *Kirche*? Natürlich,

wenn sie ein starkes Zeugnis für Jesus sind. Sind unsere Gemeindeversammlungen und unsere Teamsitzungen *Kirche*. Ich will doch hoffen, dass sie *Kirche* sind, weil es dabei um Jesus und seine Sache geht. Sind unsere Lebensgruppen und Hauskreise *Kirche*? Sie sind es auf jeden Fall, weil es dabei hoffentlich um Jesus und seine Sache geht.

All diese Dinge werden den meisten von uns bestens bekannt sein. Wenn irgendwo Gottesdienste, Bibelstunden, Gebetstunden und Hauskreise existieren, dann bezeichnen das die allermeisten als *Kirche*. Das alles ist nicht falsch, aber es ist definitiv noch lange nicht alles.

Wenn wir anschliessend noch im Foyer zusammen sitzen, dann ist das genauso Gottesdienst und Kirche. Wenn die Jungschar und die Leute vom Puzzle – unserem Engagement für Jugendliche – zusammen sind, dann ist das auch Gottesdienst und Kirche. Und was in diesen Momenten unten in der Kinderhüte, bei den Waschbären, den Pingus, dem Kidstreff und dem New Life geschieht, das ist alles auch Kirche. Was Debora und Andreas in Malawi tun, was Terraz's in Genf tun, was Dippenaars in Taiwan tun, was Heidi Fatzer in der Elfenbeinküste tut und was Alberts in Papua-Neuguinea tun, das ist alles *Kirche*. Und damit sind wir nicht am Schluss angekommen, sondern erst richtig gestartet.

Kirche geht noch viel, viel weiter. Wie du in deiner Nachbarschaft lebst, ist hoffentlich *Kirche* – sprich: ein starkes Zeugnis für Jesus. Wie du deinen Arbeitsplatz ausfüllst, ist hoffentlich *Kirche* – sprich: ein starkes Zeugnis für Jesus. Wie du deine Kinder erziehst und ihnen den Glauben vorlebst, das ist hoffentlich alles *Kirche* – sprich: ein starkes Zeugnis für Jesus. Und dabei geht es gar nicht darum, dass du dauernd von Jesus sprichst oder eine Art Überheld bist. Gerade dort, wo wir hoffnungslos überfordert sind,

wo wir Fehler machen und wo wir scheitern, können wir erst recht ein starkes Zeugnis für Jesus sein – sprich: *Kirche* sein.

Wenn du deine Enkel hütetest, dann ist das gelebte *Kirche*. Wenn du einem Nachbarskind bei den Hausaufgaben hilfst, dann ist das *Kirche*. Wenn du jemandem praktisch zur Seite stehst, dann ist das *Kirche*. Wenn ganz aktuell Christen aus dem Oberthurgau sich zusammenschliessen wollen, um sich für die Prostituierten in unserer Gegend stark zu machen, dann ist das *Kirche*. *Kirche* hat weniger mit einem Gebäude als vielmehr mit einer Herzenshaltung zu tun. Sobald du dich als Botschafter Christi und als verlängerter Arm seiner *Kirche* verstehst, sehen selbst die kleinsten Kleinigkeiten des Alltags plötzlich ganz anders aus. Autofahren können sehr viele Leute. Aber in göttlicher Mission auf vier Rädern unterwegs zu sein, ist etwas ganz anderes – besonders wenn es zu einer Kollision kommt. Einen Garantiefall geltend machen, das kann auch fast jeder. Aber dabei auch noch ein starkes Zeugnis für Jesus zu sein, das ist ein Spiel in einer ganz anderen Liga.

Letzten Freitag war ich in einer Schreinerei und habe ein paar Bretter mit einer Dicken-schleifmaschine schleifen lassen. Rate mal, was mich der Schreiner gefragt hat, während das erste Brett aus der Maschine herauskam. *Was sind sie von Beruf?* Mein erster Gedanke war: „Kann man eigentlich auch mal einfach nur ein paar Bretter schleifen.“ Die Antwort des Heiligen Geistes war knapp und klar: „Nein, kann man nicht.“ Also habe ich verstanden, dass auch das *Kirche* ist und dass ich gerade jetzt die Gelegenheit habe, ein Zeugnis für Jesus zu sein.

Falls du gerade denkst: „Wow, *Kirche* das ist scheinbar ein lebensumfassendes Modell.“, dann kann ich dir dazu nur sagen: „Ja, genau

das ist es.“ *Kirche* ist fast grenzenlos vielfältig und bunt. Das Modell, das Jesus ins Leben gerufen hat, umspannt tatsächlich das ganze Leben.

Das andere stimmt auch: Setze einen dieser vielen Punkte, die alle ein Teil der *Kirche* sind, absolut und du hast sofort ein Durcheinander. Ich bin vielen Menschen begegnet, die den Gottesdienst mit *Kirche* gleichgesetzt haben. Damit überfrachten sie den Gottesdienst hoffnungslos. Der Gottesdienst sollte plötzlich alles beinhalten, was die ganze *Kirche* beinhaltet. Das ist unmöglich. Ein solches Kirchenverständnis muss zwangsläufig zum Frust führen. Andere setzen ihren Hauskreis oder ihre Lebensgruppe absolut und versuchen alles was *Kirche* ist, in ihre kleine Gruppe zu packen. Das ist, wie wenn du einen Personenwagen mit einem Hochseecontainer beladen möchtest. Es muss scheitern. Die *Kirche*, von der die Bibel spricht, ist etwas viel Umfassenderes und viel Grösseres.

Aus den vielen biblischen Texten, die wir zum Thema Kirche/Gemeinde haben, möchte ich jetzt einen herausgreifen. Du findest ihn in Epheser 4,11-16. Paulus sagt dort im Hinblick auf die *Kirche* (Auszug mit Auslassungen): *Christus hat einige 'in der Kirche' zu Aposteln gemacht, einige zu Propheten, einige zu Evangelisten und einige zu Hirten und Lehrern. Sie alle sollen die Christen für ihren Dienst ausrüsten, damit die Gemeinde Jesu aufgebaut und vollendet wird. Dadurch werden wir im Glauben immer mehr eins werden und den Sohn Gottes immer besser kennen lernen.... Wir wollen die Wahrheit in Liebe leben und zu Christus hinwachsen, dem Haupt der Gemeinde. Er versorgt den Leib und verbindet die Körperteile miteinander. Jedes einzelne leistet seinen Beitrag. So wächst der Leib und wird aufgebaut in Liebe.*

Einige haben aus den ersten Versen dieses Textes das Modell des sogenannten fünfälti-

gen Dienstes entwickelt. Ich glaube, dass sie dabei viel Wichtiges und Richtiges neuentdeckt haben. Um aber dem grossen Bild, das die Bibel von der Kirche zeichnet, gerecht zu werden, greift dieses Modell viel zu kurz. Ich glaube auch nicht, dass Paulus mit den fünf erwähnten Diensten eine abschliessende Aufzählung machen wollte. Paulus macht in anderen Texten andere und zum Teil wesentlich umfassendere Aufzählungen.

Um was es Paulus aber zweifellos geht und was er hier gleich zweimal ausdrücklich erwähnt, ist der Aufbau des Leibes, das Wachstum der *Kirche*.

In der *Kirche* gibt es deshalb so viele unterschiedliche Menschen mit so unterschiedlichen Neigungen, Fähigkeiten und Gaben, damit mit wir zusammen auf unendlich kreative Art und Weise zum Aufbau der *Kirche* beitragen können. Mit deinen Gaben und Fähigkeiten kannst du auf hochspezielle Weise einen ganz wichtigen Beitrag zum Ganzen leisten. Vielleicht sagst du jetzt einfach einmal in deinem Herzen den Satz: „Ich bin ein Teil des Ganzen.“ Und denke nicht, dass dein Beitrag bedeutungslos oder zu klein sein könnte. Gerade vorletzte Woche hat eine junge Muslimin, die mit dem Soli-Netz hier in Romanshorn zu tun hat, zu einem Kollegen von mir gesagt: „Es ist schon sonderbar: Überall, wo wirklich etwas in Bewegung kommt, stehen Christen dahinter.“ Was für ein Feedback. Keiner dieser Christen hat eine Predigt gehalten. Keiner dieser Christen hat eine theologische Abhandlung geschrieben und keiner dieser Christen hat ein evangelistisches Traktat verteilt. Diese Christen haben einfach das gemacht, was sie konnten und was ihnen Gott aufs Herz gelegt hat: Praktische Hilfe, Übersetzungshilfe, Begleitung beim Gang auf die Ämter usw.

Weil Christen von Gott so unterschiedlich begabt sind und so viele verschiedene Nei-

gungen und Anliegen haben, darum ist *Kirche* so vielfältig und reich. Und weil *Kirche* so vielfältig und reich ist, darum ist es möglich, dass alle in der *Kirche* einen passenden Platz finden können.

Steht eine so vielfältige und heterogene Gruppe wie die *Kirche* nicht ständig in der Gefahr in tausend Stücke auseinander zu brechen? Das ist tatsächlich so. Ständig besteht die Gefahr, dass die *Kirche* durch ihre Vielfältigkeit nicht auferbaut wird, sondern durch ihre Vielfältigkeit auseinander bricht. Paulus nennt in diesem Text zwei ganz wichtige Dinge. Es ist die gemeinsame Orientierung an Jesus, die die *Kirche* wachsen lässt. Und es ist das Band der Liebe, das diese schier unüberschaubare Vielfalt zusammenhält.

Ich glaube an die heilige christliche Kirche.

Ich glaube an eine Kirche, die sich aus Menschen zusammensetzt, die sich gemeinsam an Jesus orientieren und die durch das Band der Liebe zusammengehalten wird. Ich glaube an eine vielfältige Kirche, in der die unterschiedlichsten Menschen ihren Platz und ihre Aufgabe finden. Ich glaube an eine Kirche, die nicht nur für sich selber da ist, sondern gerade durch ihre Vielfalt auf sehr vielfältige Weise den Glauben und das Leben, die durch Jesus möglich werden, den Menschen zugänglich macht. Ich glaube, dass so eine Kirche zum Segen für viele Menschen wird und dass gerade dadurch Gott geehrt wird.

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2016
Predigt: Martin Maag, 16.10.2016
www.rebgarten.ch